

## D Strooss gheert uns!

Autor(en): Felix Rudolf von Rohr

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2007

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/066ef7d3-c3e9-499d-9aa1-faab95e821c4>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# D Strooss gheert uns!

## Freud und Leid an der Basler Fasnacht

Felix Rudolf von Rohr

### Mummenschanz und Totentanz

2007 fiel die Fasnacht auf die letzten drei Tage im Februar. Alle Vorzeichen deuteten auf einen guten und fröhlichen Jahrgang. Die von Pascal Kottmann, einem Vertreter der jüngeren Künstlergeneration, gestaltete Plakette stellt ein Strassenschild mit dem Schriftzug «Fasnacht» dar. Zusammen mit dem Motto «d Strooss gheert uns!» wurde damit wieder einmal klargestellt, dass die Strassen und Gassen unserer Stadt 72 Stunden in der Woche nach Aschermittwoch für unser beliebtestes Brauchtum reserviert sind. Die zahlreichen Bühnenveranstaltungen sorgten in den ersten Wochen des Jahres für eine Atmosphäre freudiger Erwartung. Und spätestens mit der Veröffentlichung des Fasnachtsführers «Rädäbäng» wurde klar, dass auch 2007 mit einer unerhört breiten Vielfalt von Sujets gerechnet werden durfte. Eine schwache Rolle spielte lediglich das Wetter, was aber traditionsgemäss einfach ignoriert wurde. Die drei Tage bescherten uns einmal mehr einen unüberblickbaren Reichtum an Ideen, Witz, Fantasie, Melodien, Farben und Pflege von neuen und alten Freundschaften.

Und dann, am Mittwochnachmittag, geschah das Unfassbare: Auf dem Barfüsserplatz, abseits des Cortèges, geriet ein Knabe unter die Räder eines Fasnachtswagens und verstarb noch an der Unfallstelle. Ein kleiner, lebenslustiger Fasnächtler wurde brutal aus der Mitte der schönsten und unbeschweren Freude der Jugend gerissen. Die Nachricht dieses ersten tödlichen Unfalls an der Basler Fasnacht führte in den letzten Stunden bis zum Endstreich und noch über lange Zeit nach der Fasnacht zu einer beeindruckenden Welle von Betroffenheit und Sympathie der vielen Tausend Aktiven, aber auch in weiten Kreisen der Bevölkerung Basels. Der tragische Unfall machte bewusst, wie nahe Mummenschanz und Totentanz beieinander liegen, aber auch wie nahe und solidarisch untereinander sich die Menschen in unserer Stadt in einer solchen Situation fühlen, gerade während und dank der Fasnacht.

## Die Sujets

Der Fasnachtsführer «Rädäbäng» dokumentiert in Kurzform die fast 500 Gruppierungen, die am Cortège teilnehmen. Auch sind daraus die über hundert lokalen, nationalen oder internationalen Themen ersichtlich, welche in diesem Jahr als Zielscheibe für Spott und Persiflage dienten. Einige Highlights seien erwähnt:

Das dank einer grossherzigen Mäzenin geplante «Polarium» für arktische Tierarten in der alten Markthalle wurde von der Regierung verhindert. Probebohrungen des Baudepartements für ein Geothermie-Projekt in Riehen lösten eine Serie kleinerer, aber deutlich spürbarer Erdbeben aus. Die SVP und ihr Wortführer Bundesrat Blocher bieten, ebenso wie unsere Miteidgenossen in Zürich, immer Sujets. Das traditionelle Basler Lækkerli-Huus wechselte in die Hände der Familie Blocher. Versuchsweise wurden in Basel Schuluniformen eingeführt. Gleichzeitig stellte das Erziehungsdepartement Schriftdeutsch als obligatorische Umgangssprache in Primarschulen in Aussicht, und auch das Thema Früh-Englisch sorgte für hitzige Diskussionen. Die Kontroversen um einen allfälligen Casino-Neubau warfen ihre Schatten voraus. Immer wieder viel zu reden gaben stadtplanerische Vorhaben, unzählige öffentliche Baustellen und verschiedene Turmbau-Projekte. An der Spitze zahlreicher Dopingfälle im Sport stand im Vorjahr die Tour de France. Natürlich boten auch Dauerthemen wie Kritik in der Kirche, staatliche Verbote aller Art, die schrumpfende Armee oder Querelen zwischen den Basler Halbkantonen genügend Stoff für saftige Sujets.

## Väärs und Ryym

Auf ganz typische Weise werden die Sujets an der Basler Fasnacht in unserer Mundart zum Ausdruck gebracht, und zwar in der gebundenen Form. Da sind zuerst die Schnitzelbänke zu nennen. Über 70 Gruppen singen ihre jeweils durchschnittlich zehn Verse unter der Schirmherrschaft der verschiedenen Schnitzelbankgesellschaften. In weit über 200 Zeedeln, welche die Cliques am Cortège verteilen, werden deren Sujets in Versform abgehandelt. Die Helgen der fast 200 Laternen werden mit kurzen, oft ganz aktuellen oder Cliques-internen Versen ergänzt. Darüber hinaus sind schliesslich noch die Beiträge bei den verschiedenen Bühnenveranstaltungen zu nennen. Fazit: Mehrere Tausend kleine Meisterwerke oder auch nur erste Versuche literarischer Dialektkunst! Die folgenden Zitate sind somit nur eine ganz kleine willkürliche Auswahl aus dem Jahrgang 2007. Sie zeigen aber, dass die Fasnacht allemal einen sehr wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur Pflege unserer Muttersprache leistet:

Me wird bald Änglisch lääse miesse,  
zem e Ladäärneväärs no gniesse.

*Laternenvers Alti Stainlemer*

Und d Värslibrinzler mien s bald richte  
und d Zeedel in dr Hoochsprooch dichte.

*Laternenvers Spale-Clique*

So sträbe denn die Gstalte, Frau und Ma,  
in d Baschtl-Wärggstatt vo dr Barbara.  
Dert dailt die Barbara denn alli y  
in irgend sone Planigskompagnie,  
wo jedes sich und syni Wintsch darf bringe  
und so e Bydrag gö zem guete Glinge.  
Do kenne hi und här d Idee wooge,  
die ganzi Stadt wird zemene Usschnyd-Booge,  
und jedes griegt vom Barbara, däm Schätzli,  
no sym Modäll e nuggedeetisch Plätzli.  
No ainer Stund git s scho die erschti Pause;  
do lehn si mitenander s Liedli sause:  
«Schuemächerli, Schuemächerli!  
Was koschtet sone Platz?  
Milliöneli, Milliöneli! Und alles das fir d Katz!»  
*Zeedel Olympia Alti Garde*

Duet z Basel wyter d Ärde beebe,  
sin alli Diirm gly boodeneebe.

*Laternenvers VKB*

Es funggt e Bischoff, äär wurd in Burundi hogge.  
Der Medizinmaa haig versait, si haige drogge.  
Wenn sii d Frau Schneider kennte ha, wurd äär uns säagne.  
Wenn die ka bebne, ka si sicher au lo räagne.

*Schnitzelbank Die Penetrante*

Immene Gaschthoof z Binze, wo nur s Beschte zellt,  
han ych e 1986er-Bordeaux bstellt.  
Und wo dr Hauptgang kunnt, sag ych zem Schätzli: Waisch,  
dä Wyy passt wunderbar zem Johrgang vo däm Flaisch.

*Schnitzelbank Singvogel*

Am Mittagstisch sait do dr Fritzli:  
I glaub, my Kotelett läbt e bitzli.

*Laternenvers Alti Stainlemer Alti Garde*



Es wurd waiss Gott doch au e Dram uff Weil verdraage!  
Jä, s Rööslu Hueber goht dert vyyl go Schnäppli jaage  
und losst denn zfriide uff em Ruggwääg noch de Viere  
au no grad s Hüftglängg und dr Hallux operiere.

*Schnitzelbank Singvogel*

Dr Floyd Landys hett miesse – das kaa au ihm bassiere –  
nach dr Tour de France lo e Zahn plombiere.

Doo maint äär uff d Froog, ebb äär miess e Sprützy haa,  
(joo) uff no ainy mehr kunnts jetz au nümm druff aa.

*Schnitzelbank Färimaa*

Was duet däa Blocher immer wiider ummenander muure,  
nit numme iiber Afrika het äär e frächi Schnuure.

Däa sell sich syyni Kommentäär ändlig emool schängge,  
und nit immer saage, was die maischte wiirgglig dängge!

*Schnitzelbank Gardischte*

Dr Christoph Blocher macht mir Muet,  
ych zieh sogar vor ihm dr Huet,  
är behandellet alli Mensche glyych,  
ob vermeegend oder ryich.

*Schnitzelbank Pierrot*

Dr Ueli het e Gaissbogg kauft,  
dr Blocher het en Zottel daufft.  
Die hänn sich sälber yyneglyymt:  
Wenn d dänggsch, ... waas sich uff Zottel ryymt.

*Schnitzelbank Gluggersegg*

D Zircher maine, s wär e gueti Option,  
Basel gheer zue ihrer Metropolregion.  
Wär au so dängge duet, dä het emänd no rächt,  
denn fir d Entwigglig vo de Zircher wärs nid schlächt.

*Schnitzelbank Gasladärne*